

theilungen veröffentlicht. Es sei diesbezüglich insbesondere auf folgende Publicationen verwiesen:

- Ueber die Trachyte und Rhyolythe von Tokaj. Jahrb. 1866, S. 82.
- Ueber die Amphiboltrachyte der Mátra. Jahrb. 1869, S. 417.
- Ueber eine neue Methode, die Feldspathe auch in Gesteinen zu bestimmen. Verhandl. 1873, S. 185.
- Ueber die makrographische Eintheilung der Trachyte; Verhandl. 1882, S. 166.

Die k. k. geologische Reichsanstalt betrauert in dem Dahingeschiedenen nicht nur einen verdienstvollen Mitarbeiter auf dem Felde der Wissenschaft, sondern auch einen treuen und aufrichtigen Freund.

Prof. Dr. August von Klipstein †.

Am 15. April verstarb hochbetagt, in fast vollendetem 93. Lebensjahre, zu Giessen in Hessen der älteste der deutschen Geologen und Palaeontologen, ein Mann, der mehr als ein gewöhnliches Menschenalter im Interesse der Wissenschaft thätig war, der noch die Altmeister der deutschen Geologie und Palaeontologie, Alexander v. Humboldt und L. v. Buch, Goldfuss, Bronn, Münster u. A. persönlich gekannt hat, dessen erste Arbeiten in das Jahr 1826 fallen, während seine letzten Publicationen von 1889 datirt sind. Dr. A. v. Klipstein war auch einer der Ersten, welche zur Erforschung der geologischen Verhältnisse der Alpen, speciell der Ostalpen, beigetragen haben. Seine Studien daselbst begannen um das Jahr 1840 und führten zunächst zur Veröffentlichung mehrerer Reiseberichte und kleinerer Mittheilungen in den Berichten der Deutschen Naturforscherversammlung vom Jahre 1842 und in Karstens Archiv 1842 und 1843 (16. und 17. Bd.) und in der Folge zur Herausgabe seines bekanntesten Hauptwerkes: Beiträge zur geologischen Kenntniss der östlichen Alpen, dessen erster Band im Jahre 1845 erschien, während die folgenden Abtheilungen viel später (2. Bd. 1. Abthlg. 1871: Ref. und Inhaltsverzeichn. in diesen Verh. 1871, S. 158; — 2. Bd., 2. Abthlg. 1875; Ref. und Inhaltsverzeichn. in diesen Verh. 1875, S. 241; — 2. Bd. 3. Abthlg. 1883; Ref. und Inhaltsangabe in diesen Verh. 1883, S. 277) zur Ausgabe gelangten. Die 2. Abtheilung des 2. Bandes (1875) ist der k. k. geologischen Reichsanstalt zur Feier ihres 25jährigen Bestandes gewidmet. Welcher Rüstigkeit der Verstorbene sich noch in hohem Alter zu erfreuen hatte, möge daraus entnommen werden, dass in der 3. Abtheilung des 2. Bandes Beobachtungen aus Judicarien und vom Osthange des Adamello mitgetheilt werden, welche im Jahre 1879 gemacht wurden.

Dr. A. v. Klipstein hat auch mehrere Mittheilungen in den Schriften der k. k. geol. Reichsanstalt veröffentlicht.

Es sind folgende:

- 1851. Geognostische Beobachtungen über die Umgebung von Marienbad. Jahrbuch, II, 2. Heft, S. 1.
- 1852. Ueber die geologische Stellung der Cassianer Schichten. Jahrbuch III, S. 134.

- 1876. Vorläufige Notiz über ein bemerkenswerthes neues Vorkommen von Juraversteinerungen im Gebirge zwischen dem Gader- und Ampezzanerthale. Verh. 1876, S. 137.
- 1879. Die Tertiärablagerung von Waldböckelheim und ihre Polyparien-Fauna. Jahrbuch 29. Bd., S. 61 (mit der Beschreibung einer sehr schönen, neuen *Balanophyllia Mojsisovicsi*, deren Original unserer Sammlung überlassen wurde).
- 1885. Ueber die Gosaukreide der Ladoialpe auf dem Sonnwend-Joche bei Brixlegg im Unterinntale. Verh. 1885, S. 113 (viele der zahlreichen von da angeführten Petrefacten wurden vom Verf. der Anstalt zum Geschenke gemacht).
- 1889 eine letzte Publication über denselben Gegenstand. Verh. 1889, S. 289.

Die Sammlung der Anstalt ist dem Verewigten für viele werthvolle Geschenke, unter denen sich ausser den bereits genannten zahlreiche Arten von St. Cassian, von Wengen, von Hallstatt befinden, zu grossem Danke verpflichtet; unser Institut verliert in Dr. v. Klipstein einen aufrichtigen Freund und stets bewährten Förderer unserer Interessen.

### Eingesendete Mittheilungen.

**E. Fugger.** Hippuritenkalke bei Zell am Moos (am Irrsee, Oberösterreich).

Das Gebiet zwischen den Linien Thalgau - Mondsee - Unterach einerseits und Strasswalchen - St. Georgen im Attergau andererseits galt bisher als durchwegs dem Pfysh angehörig, welcher nur an einzelnen Stellen von diluvialen und alluvialen Partien bedeckt ist. Auch die geologischen Karten zeigen kein anderes Bild der Gegend. Eine Zuschrift, welche mir aus Zell am Moos zukam und welche von einem grossartigen Funde von gewaltigen Zähnen und Knochen sprach, der in der Nähe des Ortes gemacht wurde, veranlasste mich zu einem Besuche des Punktes, und siehe da, die vermeintlichen Zähne und Knochen waren Hippuriten und ein Bruchstück einer riesigen *Caprina d'Aguilloni Orb.* von 14 Centimeter Länge und Breite und 9 Centimeter Dicke. Das ganze Gehänge an der Ostseite des Sees von Zell am Moos bis zum Haberlbauer (circa 720 Meter über dem Meere, nordnordwestlich vom Laekenberg der Generalstabskarte) zeigt in einer Breite von etwa 500 Meter überall, wo man in den Boden gräbt, Hippuritenkalk, welcher schon seit vielen Jahrzehnten den Bauern den zu ihren Bauten nöthigen Kalk liefert. Unmittelbar neben dem improvisirten Kalkbruch befindet sich dann der Kalkofen; und wenn genug Kalk gebrannt ist, wird der Bruch wieder zugeschüttet. Ich sah die fragliche Stelle und kann nach dem, was ich gesehen und was mir erzählt wurde, den Kalk nicht als einen Complex von erratischen Blöcken ansehen, sondern halte ihn für anstehendes Gestein. Am westlichen Ufer des Irrsee's, vom Dorferwirth bis an das Südende desselben, soll sich ebenfalls dieser Kalk